

**Museen und Gedenkstätten**  
**zur Erinnerung an die Opfer der**  
**kommunistischen Diktaturen**

Herausgegeben von Anna Kaminsky  
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.  
Erarbeitet von Anna Kaminsky, Ruth Gleinig und Lena Ens.

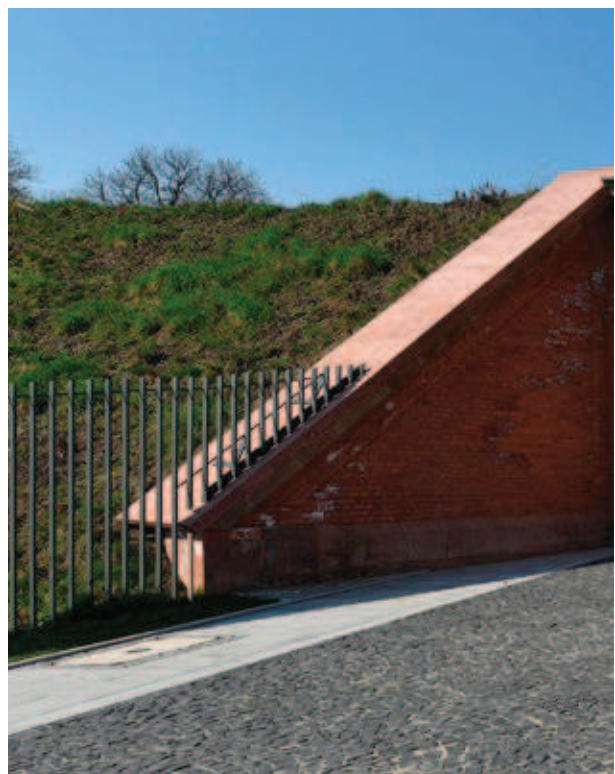
Sandstein Verlag, Dresden

# Katyń–Museum

**Warschau.** Das Katyń–Museum in Warschau wurde am 29. Juni 1993 als Abteilung des Museums der Polnischen Armee in den Kasematzen des aus dem 19. Jahrhundert stammenden russischen Forts Sadyba im Stadtteil Mokotów eröffnet. Es dient der Sammlung und Präsentation von Erinnerungstücken, die mehrheitlich während der Exhumierungen an den Orten der Massengräber in Katyń, Mednoje und Charkiw zu Beginn der 1990er Jahre gefunden wurden. Außerdem sammelt es Erinnerungstücken von den Angehörigen der Opfer. Die Gründung des Museums geht auf die Initiative des Verbandes der Katyń–Familien zurück, die einen würdigen Ort für die Fundstücke schaffen wollten. In Zusammenarbeit mit dem Museum der Polnischen Armee organisierte der Verband in den Jahren 1991 und 1992 zwei Ausstellungen mit Fotografien und Exponaten der Ausgrabungen. Im Dezember 1991 wurde die Gründung eines Katyń–Museums beschlossen. Nach der notwendigen Renovierung eines Teils der historischen Festungsanlage Sadyba wurde das Museum im Juni 1993 vom damaligen stellvertretenden polnischen Verteidigungsminister, Bronisław Komorowski, und der Vorsitzenden des Verbandes der Katyń–Familien, Bożena Łojek, eröffnet. Der Militärbischof Leszek Sławoj Głódź und der Überlebende des Lagers Koselsk, Prälat Zdzisław Peszkowski, weihten die Räumlichkeiten.

Durch Fundstücke aus den Massengräbern wuchsen die Bestände des Museums weiter an. Die zunächst 200 Quadratmeter umfassende Ausstellungsfläche wurde im Laufe der Jahre sukzessive auf 500 Quadratmeter erweitert. Dennoch konnte nur ein kleiner Teil der Bestände in den Ausstellungssälen und einem »Saal des Gedenkens« präsentiert werden. Nach der Schließung der Räume im Fort Sadyba wurde seit dem 17. September 2011 im Hauptgebäude des Museums der Polnischen Armee eine Son-

Haupteingang zum Museum



derausstellung des Katyń-Museums gezeigt. Im Zuge des Umzugs des Museums der Polnischen Armee mitsamt dem Katyń-Museum auf die Warschauer Zitadelle, einem Festungskomplex aus dem 19. Jahrhundert, konnte dort 2015 eine mit modernsten Mitteln gestaltete, neue Ausstellung eröffnet werden. Das 2,5 Hektar große Außengelände ist von tiefer Symbolik geprägt: ein Appellplatz, ein Holzkreuz, ein kleiner Wald, der von der »Allee der Nichtanwesenden« durchschnitten wird. Über 20 000 Pflastersteine wurden gesetzt – für jeden Ermordeten einer. Die Namen der Toten sind in ein Epitaph eingraviert, das aus 15 Tafeln besteht. Eine Glocke mit einem Durchschuss symbolisiert die Exekution der Gefangenen. Der Eingang zum Museum führt durch einen abgedunkelten Tunnel, an dessen rechte Wand die »Schatten der Opfer« projiziert werden. Die Ausstellung gliedert sich in die Ebenen »Entdeckung« und »Zeugnis«. In der ersten Ebene sind die Vorgeschichte und die Ausführung des Verbrechens, seine Instrumentalisierung durch die deutschen Entdecker und die sowjetischen Täter, das Verschweigen und Verleumdungen der Gewalttaten sowie schließlich ihre

offizielle Aufdeckung dargestellt. In hölzernen Militärkisten werden Dokumente, Fotografien, Plakate und multimediale Elemente präsentiert. In der zweiten Ebene des Museums werden in hohen, vielfach unterteilten Vitrinen über 6 000 bei den Exhumierungen der Massengräber zutage geförderte persönliche Gegenstände der Hingerichteten gezeigt. Jedes Objekt – Brillen und Käpfe, Uniformteile und Feldflaschen, Rosenkränze und Schachfiguren, Portemonnaies und Taschen – befindet sich in einer kleinen, in warmes Licht getauchten Kammer. Der letzte Raum vor dem Ausgang auf das Außengelände konfrontiert mit den für das Massaker von Katyń verantwortlichen Tätern.

Einen Überblick zu 178 Erinnerungsorten in 18 Ländern vermittelt die von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur erarbeitete Publikation »Erinnerungsorte für die Opfer von Katyń«, die im Jahr 2013 im Leipziger Universitätsverlag erschienen ist.

**Standort:** Warschau, ul. Jana Jeziorańskiego 4 (Warschauer Zitadelle)

**Internet:** [www.muzeumkatynskie.pl](http://www.muzeumkatynskie.pl)



# Impressum

© 2018 Sandstein Verlag, Dresden und Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Herausgegeben von Anna Kaminsky  
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung  
der SED-Diktatur  
Kronenstraße 5  
10117 Berlin  
[www.bundesstiftung-aufarbeitung.de](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)  
[buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de)

**Fachlektorat**  
Maria Matschuk

**Lektorat**  
Sina Volk, Sandstein Verlag

**Satz und Reprografie**  
Jana Felbrich, Jana Neumann, Sandstein Verlag

**Gestaltung**  
Jana Felbrich, Sandstein Verlag

**Druck und Verarbeitung**  
FINIDR, s. r. o.  
Český Těšín

**Titelmotiv**  
Mahnmal für die Opfer der Hungerkatastrophe  
in Kasachstan (© Jens Schöne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

[www.sandstein-verlag.de](http://www.sandstein-verlag.de)  
ISBN 978-3-95498-390-2